

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 40

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 5. April.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 14.

Bekanntmachungen.

Gemäß § 29 der Städteordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Ersitzung an Stelle des Herrn Johannes Glos I.

Herr Jakob Bill IV.

zum Stadtverordneten gewählt worden ist.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem Stimmberechtigten innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Magistrat Einspruch erhoben werden.

Rüdesheim, den 4. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Die Nachreichung der eichpflichtigen Maße, Wagen und Gewichte findet vom 9.—18. April von 8^{1/2}—12 Uhr vormittags statt. Die Gebühren werden im Einheitsfuß gleich erhoben. Sämtliche Gewerbetreibenden, sofern sie irgend welche Erzeugnisse oder Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen, werden hiermit aufgefordert, ihre eichpflichtigen Eich- oder Meßgeräte in der oben festgesetzten Zeit in dem Fachamt dahier, Bleichstraße, gereinigt vorzulegen.

Gleichzeitig werden die hier befindlichen Vorbehalte ebenfalls aufgefordert, ihre Wiegegeräte bei dem Fachamt zur Nachreichung vorzulegen. Wir verweisen außerdem noch auf die Anordnung des Herrn Landrats vom 5. 3. 1918. (Rheingauer Anzeiger Nr. 33.)

Rüdesheim, den 4. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Am Samstag, den 6. März 1918, von vorm. 8—12 Uhr, gelangen in der Fischhandlung Haus an die Bezirke 1, 2, 3, 4 und 5 **Kräuterheringe** zur Ausgabe.

Auf den Kopf der Bezugsberechtigten entfallen 125 Gramm zum Preise von 34 Pfg. Lebensmittelkarten sind mitzubringen, entwertet wird Nr. 6.

Rüdesheim, den 4. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Frühsaatkartoffel-Ausgabe.

Am Dienstag, den 9. ds. Mts. werden in dem Turnhallenkeller von vormittags 8—11 Uhr und nachmittags von 1—6 Uhr die bestellten **Frühsaatkartoffeln** ausgegeben.

Der Zentner kostet 16 M. Die Bezahlung hat ebenfalls am gleichen Tage von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr auf Zimmer 4 des Rathauses zu erfolgen. Säcke und Quittungen sind mitzubringen.

Es kommen zur Ausgabe: Frühbofen, Juli-Mieren, Zwidauer und Ella. Letztere ist mehr eine Mittel-frühforte.

An dem gleichen Tage können auch diejenigen Personen, die die bezahlten Karotten, noch nicht abgeholt haben, ebenfalls daselbst in Empfang nehmen.

Rüdesheim, den 4. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Vorwärts an der Somme

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 3. April. (H. T. V. Amtlich.)

Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und südlich von Lens.

An der Schlachtfront blieb tagsüber die Gefechts-tätigkeit auf Artillerie- und Erkundungs-gesechte beschränkt. Ein nächtlicher Vorstoß englischer Kompagnien gegen Allette wurde im Gegenstoß abgewiesen. Mit stärkeren Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcellave und dem Luce-Wald an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch Handreich setzten wir uns in den Besitz der Höhe westlich von Moureaux.

Die Zerstörung von Vaon durch fran-zösische Artillerie dauert an.

Vor Verdun und in den mittleren Boge-n lebte die Artillerietätigkeit auf.

Südwestlich vom Girzbach brachte ein er-folgreicher Vorstoß Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Nischosen errang seinen 75. Geburtstag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 4. April. (H. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schlachtfront lebte die Gefechts-tätigkeit südlich von der Somme auf. Ueberraschend und nach starker Artillerievorbereitung versuchte der Feind am frühen Morgen und am Nachmittag viermal vergeblich, die ihm entrissenen Höhen südwestlich von Moreuil wiederzugewinnen. Unter schweren Verlusten brachen seine Angriffe zusammen.

Vor Verdun und im Parroy-Wald vielfach lebhafter Feuerkampf.

Osten.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben deutsche Truppen auf dem finnischen Festland Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 4. April, abends. (H. T. V. Amtlich.) In Fortführung unserer Angriffe südlich der Somme wurden neue Erfolge errungen. Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterkünfte in Vaon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen.

*

Berlin, 3. April. (H. T. V.) Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich die Engländer und Franzosen immer wieder in nutzlosen Gegenangriffen verblutet und ihre Verluste ins Ungeheure gesteigert. Dagegen haben britische Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen Aves-Mass gebracht. Größere Kampfhandlungen spielten sich zurzeit auf dem Schlachtfelde im Westen nicht ab. Dies ist nur natürlich. Nach so gewaltigen Schlägen, wie denen der letzten Woche, mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei den früheren Offensiven hat die deutsche Oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte dem Durchbruch von Gorlice, nachdem der See erreicht war, eine längere Pause,

nach deren Ablauf ein um so kräftigerer und erfolgreicherer Ansturm losbrach. Das gleiche trat in Italien nach der Erreichung der Tagliamento-Linie ein. Eine methodische Kriegsführung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Berlin, 3. April. (H. T. V.) In den Dörfern zwischen Aves und Aves wurde die Bevölkerung kurz vor dem Eintreffen der Deutschen evakuiert; nur Kranke, Greise und hochschwängere Frauen und Mütter Neugeborener blieben zurück. Nach ihren Aussagen wurde die Plünderung der Dörfer am 23. und 24. März durchgeführt. Eng-lische Polizisten erschienen in den Häusern und for-derten die Bewohner zum sofortigen Verlassen ihrer Heimstätten auf. Es wurde ihnen weder Zeit gegeben, den Hausrat mitzunehmen, noch ihnen irgendeine Transport Gelegenheit zur Verfügung gestellt. Zu Fuß mußten sie weinend und wider-strebend Haus und Hof Hals über Kopf verlassen. Dieses unmenschliche Verfahren steht im schroffen Gegensatz zu der Evakuierung französischer Einwohner im Jahre 1917, wo die Deutschen den ärztlich begleiteten Einwohnern mit reichlichen Lebensmitteln versehene Kasse zur Verfügung stellten und besonders dem Abtransport der Kranken und Schwachen weitgehende sanitäre Vor-sorge widmeten.

Berlin, 4. April. (H. T. V.) Zwischen Aves und Aves macht der Engländer die sicherste An-strengungen, seine Stellung zu halten und die Deutschen womöglich wieder zurückzudrängen. Da seine eigenen vollkommen durcheinander geratenen Truppen hierzu nicht ausreichen, hat er australische und neuseeländische Kontin-gente herangebracht und in vorrätiger Linie ein-gesetzt. Vor allem aber macht er ausgiebigen Gebrauch von der französischen Hilfe. Auch in dem Abschnitt zwischen Aves und Somme wurden Fran-zen zwischen englische Truppen eingeschoben, um den deutschen Ansturm aufzuhalten und an Stelle herausgezogener englischer Divisionen die diese bisher mißlungenen Gegenangriffe gegen die deutschen Stellungen zu führen. Festige Angriffe gegen die deutsche Front bei Aubercourt und beiderseits Marcellave, die nach kräftiger Artillerievorbereitung am Abend des 3. April einsetzten, scheiterten unter hohen Feindverlusten. Der Eng-länder fährt fort, die bisher unzerstörten Ort-schaften hinter der jetzigen deutschen Front zu-sammenzuschleusen. Alberti, das von dem deutschen Feuer verhältnismäßig verschont geblieben ist, ist nunmehr ein Trümmerhaufen. So wird ein weiterer Landstreich Frankreichs durch die Engländer völliger Zerstörung und Verwüstung entgegen-geführt.

Berlin, 4. April. (H. T. V. Amtlich.) Der Obersten Heeresleitung wurde am 3. April mittags bekannt, daß an diesem Tage in Paris die Be-setzung des Schweizer Legationsrates Ströblin stattfinde. Sie hat daraufhin sofort angeordnet, daß die Beschickung von Paris für diesen Tag eingestellt wurde.

Diese Anordnung ist in der Erwartung erfolgt, daß die Franzosen auch ihrerseits die Beschickung von Vaon am Samstag, den 6. April, von 11 Uhr vormittags ab für die folgenden Stunden einstellen werden, aus Rücksicht auf die zu dieser Zeit in Vaon stattfindende Beisehung der in einem Leichen-begängnis durch französische Granaten getöteten Bürger Vaons.

Genf, 4. April. Die Pariser Zeitungen vom Sonntag lassen eine starke Nervosität erkennen in-folge der fortwährenden Beschickung. Die Zensur verbietet am Samstag den Zeitungen, überhaupt von der Beschickung Notiz zu nehmen, stellte aber am Abend selbst der Presse eine amt-liche Mitteilung zu, weil sie sich verpflichtet fühlte,

Wuch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg. Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut. Zögere nicht, zeichne!

die Besuche des Präsidenten Poincaré in verschiedenen Spitälern zur Kenntnis zu bringen. Selbst der „Temps“ erhebt gegen dieses Melameverfahren der Zensur Widerspruch. Seit Sonntag ist eine Anzahl der großen Theater geschlossen. Die Kirchen waren am Ostermontag nur mäßig besucht. Da, wo sich ein zahlreicheres Publikum eingefunden hatte, wurden die Kirchen geleert.

Berlin, 4. April. (W. B.) Die Meldung, daß die Amerikaner nur regimentenweise zwischen den englischen und französischen Truppen eingesetzt werden, beweist, wie gering das Vertrauen der Entente zu der amerikanischen Kampftätigkeit und Führung ist. Während Belgier und Portugiesen sowie die Kolonialtruppen in eigenen größeren Verbänden kämpfen, müssen die Amerikaner lediglich als unselbständige Hülsen englischer und französischer Einheit dienen.

Paris, 3. April. (W. B.) Meldung der Agence Havas. Clemenceau, der am Mittwoch morgen Paris verließ, um sich an die Front zu begeben, kehrte abends zurück. Er erklärte, er sei von diesem neuen Besuche sehr befriedigt.

Osag, 4. April. General Smuts hielt in London eine Rede, deren Text Reuter wiedergibt. Smuts rühmte außerordentlich die englischen Truppen, die sich gegen eine Uebermacht von mehr als 1½ Millionen gehalten hätten, ohne daß es dem Feind gelungen sei, die Linien zu durchbrechen. Er wies dann auf die „Enthüllungen“ des Dr. Naehlon und des Fürsten Lichnowsky hin. Des letzteren Enthüllungen seien sogar von Jagow bestätigt worden. Deutschland habe immer glauben machen wollen, daß Umtriebe der Engländer den Krieg hervorgerufen hätten; nun müsse aber jeder Mann in Deutschland sich darüber klar sein, daß Deutschland den Krieg als einen Angriffskrieg geplant habe. Auch ein weiterer Punkt sei nun aufgeklärt, nämlich der über die Kriegsziele Deutschlands. Trotz aller Mehrheitsresolutionen und des von Deutschland proklamierten Selbstbestimmungsrechtes der Völker seien Rußland in der rohesten und schamlosesten Weise Friedensbedingungen aufgezwungen worden, und hier sei eine Politik der Annexionen angewandt worden, wie man sie noch niemals gegenüber einer geschlagenen Macht zur Ausführung gebracht habe. Der Frieden mit Rußland und Rumänien habe gezeigt, daß Deutschland nicht den Krieg führe, um einen Weltfrieden herbeizuführen, sondern um einen deutschen Frieden zu erreichen, der nichts anderes bedeute, als ein militärisches und angriffsstarkes Deutschland nicht nur in Europa, sondern auch in Zentralasien, Afrika und womöglich auch in Südamerika.

Genf, 3. April. Anlässlich der Kammerausprache in Paris über die Einstellung des Jahresgangs 1919 in den Felddienst erklärte der Unterstaatssekretär Abrami auf die Einwendungen der äußersten Linken, die Entlassung der Familienväter könne die Regierung derzeit nicht zulassen, die Gesamtlage sei allzu schwierig. Die Erklärung des Vertreters der sozialistischen Minderheit erregte große Aufmerksamkeit, er stimmte nämlich den Erklärungen Abramis bei, daß die Gesamtlage die größten Opfer von allen Franzosen ohne Parteunterschied verlange. Der Feind bedrohe das Herz Frankreichs. Der Augenblick sei nicht für allgemeine Erörterungen über Krieg und Sieg geeignet.

Genf, 4. April. Flüchtlinge aus Amiens und Umgebung berichten, daß öffentliche und private Gebäude dort durch die deutschen Geschosse sehr schwer gelitten haben. Zahlreiche aus Compiègne in Rouen eingetroffene Familien erzählen, daß Compiègne infolge der unausgesetzten deutschen Fliegerangriffe schwer heimgesucht wird.

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

32

(Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

An demselben Tage, während des Eintritts der Dämmerung, durchschritt Martha langsam den Eichendorfer Forst — auf dem Heimwege begriffen von einem Gange in die Stadt, welcher wie die vielen vorherigen ebenfalls resultatlos verlaufen war.

Es mochte wohl sein, daß ihr niedergeschlagenes, apathisches Wesen, ihre schwermütige, tieftraurige Miene ihr überall im Wege standen, denn sie machte nicht den Eindruck einer Frau, die, wie man es heutzutage verlangt, für ein erbärmlich kleines Gehalt tagsüber ohne zu ruhen unausgesetzt energisch tätig sein könne.

Und in der Tat hatte sich Martha seit ihrem Besuch im Schlosse noch mehr verändert. Die Worte, welche ihr der Repräsentant des Vaters von ihrem Vater gesagt, lasteten wie ein schwerer Alp auf ihrer Seele und gerade weil sie sich entschloß, der Mahnung Volters zu folgen und daheim ihren Besuch auf dem Schlosse, und das, was sie dort gehört, ganz zu verschweigen, drückte die Last sie um so mehr. Dennoch führte sie ihren Entschluß durch und schweig. Sie wollte Sievers nicht beunruhigen, sowie die Eltern nicht noch trübseliger stimmen durch die genaue Erzählung aller erfolglosen Schritte, welche sie unternommen.

Wißt du nicht rufen, so darfst du nicht rufen
Zinsen nicht bringt das Geld in dem Kasten,
Wer da zu wuchern gedenkt mit dem Pfund,
Nähre sich, tummle sich, das ist gesund.

(Sanders.)

Auch die 8. Kriegsanleihe bringt Ihnen
5% Zinsen!

Essen, 4. April. (W. B.) Auf eine unter dem 26. März an Hindenburg und Lubendorff gerichtete gemeinsame Adresse ging dem Bergbauverein Essen und der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen in Essen nachstehende Antwort zu:
Großes Hauptquartier, den 31. März.

Für das Schreiben vom 26. März danke ich in meinem und des Herrn Ersten Generalquartiermeisters Namen. Es gab Zeitspannen in diesem Kriege, worin der Sieg unsicher schien; da schied sich die Meinungen. Die einen verzweifelte am Erfolg und setzten ihre Hoffnung auf den Verschönnungswillen unserer Gegner, die anderen glaubten nicht an ein Einlenken unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands nur in der harten entschlossenen Weiterführung des Krieges; sie verloren nicht die Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang. Der Erfolg gab den letzteren Recht. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen uns, daß der Sieg uns nicht entzissen werden kann, dessen wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen. Wir werden ihn umso ausgesprochenener erringen, je geschlossener die Heimat sich hinter den Siegeswillen des Heeres stellt und bereit ist, die großen und kleinen Nöten einer hoffentlich nur noch kurzen Zeit zu ertragen, um so eine hellere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erstreiten.

v. Hindenburg.

Auszeichnungen.

Anlässlich der an der Westfront in der letzten Zeit errungenen Siege hat der Sultan dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg den Meschidie-Orden in Brillanten mit Schwertern und dem General der Infanterie v. Lubendorff den Jühat-Orden in Brillanten mit Schwertern verliehen.

Der Kaiser hat dem Rittmeister Frhrn. von Nichteusen in Anerkennung seiner besonderen Leistungen den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Krone und Schwertern verliehen.

Der See- und Luftkrieg.

Berlin, 3. April. (W. B. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote sieben Dampfer und dreizehn Segler von zusammen mindestens 25 000 Br.-Reg.-T.o. Unter den versenkten Dampfern, die gesichert und bewaffnet waren, befanden sich der englische Dampfer „Glan Macdonald“ (4710 Br.-Reg.-T.o.), der italienische Dampfer „Benigni“ (1743 Br.-Reg.-T.o.), sowie der italienische Bewacher „Ulrich“ (1397 Br.-Reg.-T.o.). Die Segler hatten Schwefel, Phosphat, Erz und Kohle geladen. Am 21. März besaß ein U-Boot die besetzte und für den italienischen Transportverkehr wichtige Hafenstadt Civitavecchia mit beobachteter Brandwirkung.

Berlin, 4. April. (W. B. Amtlich.) Unsere U-Boote versenkten im Sperrgebiet um England sechs Dampfer mit zusammen 20 000 Br.-Reg.-T.o., darunter drei englische Dampfer an der Sü-

küste Englands. Der mit mehreren Geschützen bewaffnete englische Dampfer „Itoda“ (6311 Br.-Reg.-T.o.), wahrscheinlich mit Kriegsmaterial beladen, wurde im östlichen Teil des Hermellkanal bei schwerer feindlicher Gegenwirkung versenkt. Bern, 3. April. (W. B.) „Matin“ meldet aus Calais: Seit Mitte letzter Woche wird Calais täglich von deutschen Fliegern überflogen. Auf die Stadt und das Weichbild wurden sehr viele Bomben abgeworfen. Daß den in der letzten Zeit errichteten Unterständen sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Die deutschen Flugzeuge haben trotz schärfster Abwehr die Stadt in den meisten Fällen erreicht.

Paris, 4. April. (W. B.) Meldung der Agence Havas. In der Nacht überflogen unsere Gruppen deutscher Flugzeuge unsere Linien und schlugen die Richtung auf Paris ein. Sie wurden durch unsere Kriegspolizei gemeldet. Das Alarmsignal wurde um 3.03 Uhr gegeben. Unsere Abwehrbatterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Feinde, die kehrt machen mußten. Einige Bomben fielen in der Bannmeile nieder. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden ist von wenig Bedeutung. Alarmsignal wurde um 4.20 Uhr gegeben.

Ein Meißerküchlein eines Luftkriegers

Während einer Aufklärungsfahrt, die der Luftkrieger „L. 28“ am 29. April 1917 in der Nordsee unternahm, wurde die norwegische Bark „Rodal“ unterwegs mit Grubenholz von Hangesund nach England geschickt. Der Kommandant des Luftkriegers beschloß, das Schiff mit seiner wertvollen Ladung als Beute in einen deutschen Hafen zu bringen. Zimmer kleiner werdende Kreise um die „Rodal“ schlagend, senkte sich der Luftkrieger tief und tiefer. Die Besatzung der „Rodal“ war inzwischen in das Rettungsboot gegangen und den Luftkrieger herangefahren. Hier übernahm das Boot eine Prisenbesatzung von drei Mann, die mit den Norwegern auf die „Rodal“ zurückkehrte und die Führung des Schiffes übernahm. Der Luftkrieger flog wieder auf und folgte eine Zeitlang dem Norweger, um zu beobachten, wie sich die Schiffsbefatzung verhielt. Aber bald verschwand „L. 28“ wieder über der Nordsee, während die „Rodal“ dem deutschen Hafen Cuxhaven zusteuerte. Die „Rodal“ wurde von dem Prisengericht in Hamburg als „gute Beute“ erklärt.

Frieden zwischen Rußland und Rumänien!

Berlin, 2. April. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Pariser Zeitungen berichten aus amtlicher Quelle über den Abschluß eines russisch-rumänischen Abkommens auf folgender Grundlage: 1. Räumung Bessarabiens durch Rumänien innerhalb zweier Monate. 2. Austausch der Gefangenen. 3. Ausfuhr des in Bessarabien befindlichen Ueberschusses an Getreide nach Rumänien.

Köln, 3. April. Der Zwangsverwalter feindlichen Eigentums in Amerika teilt, so meldet die „Köln. Ztg.“, laut Reuter mit, daß der Betrieb in sechs großen Wollspinnereien, 25 000 Leute beschäftigt und einen Wert von 70 Millionen Dollar besitzen, wovon 90% deutschen Eigentums sind, von seiner Verwaltung übernommen worden sei das Vorgehen bedeutet einen Schritt zur Ausschaltung des deutschen Besitzes nach dem Kriege.

Ab Amsterdam, 3. April. Aus einer Washingtoner Meldung des Reuter'schen Büros geht hervor, daß sich unter den 95 000 amerikanischen Soldaten, die in 47 Staaten ausgehoben worden sind 24 000 Neger befinden.

So hatte der Förster nicht von seiner Tochter, sondern erst durch Zufall in der Stadt erfahren, daß der Sohn Baron Ferdinand Wellbachs endlich heimgekehrt und damit die Stunde gekommen sei, in welcher er die ihm anvertraute Summe Geldes an den rechtmäßigen Besitzer abliefern könne.

Doch nicht die Unterredung mit dem ehemaligen Sekretär im Schlosse war es, welche Marthas Gedanken beschäftigte und sie noch bekümmert und träumerisch erscheinen ließ. Mehr noch als jenes Gespräch hatte sie der seltsame, unverständliche, rätselhafte Anblick, welchen sie nach dem Verlassen der Wellbachschen Besitzung gehabt, erregt und ihr Gemüt derart erschüttert, daß die nachteiligsten Folgen nicht ausbleiben konnten.

Sie wußte nicht, ob sie geträumt habe, als sie in dem hellerleuchteten Parterresalon des Schlosses jenen Mann erblickt hatte — ob ihre Sinne fieberhaft erregt und einer krankhaften Täuschung ausgelegt gewesen seien. Vergebens zermartete sie sich unausgesetzt ihr Hirn, um die Wahrheit zu ergründen — vergebens! — Sie kam immer wieder zu dem Schlusse zurück, daß sie sich während einiger Sekunden im Banne einer momentanen Geistesumnachtung befunden habe, denn — so flüsterte sie immer wieder vor sich hin: eine solche Ähnlichkeit konnte es in Wirklichkeit nicht geben. . . . Unter Tausenden — bei schwächster, matterer Beleuchtung hätte sie ihn ja erkannt, ihn, dem noch alle ihre Gedanken, ihre Träume galten, dem ihr treues Herz noch jetzt mit gleicher Liebe schlug wie zur Zeit, da er noch

unter den Lebenden weilte — und er, er war es, er mußte es gewesen sein, den sie in jenem Zimmer erblickt hatte, er, Reinhard Helmer, ihr verstorbenen Mann!

Die Möglichkeit einer wirklich bestehenden, derartigen Ähnlichkeit hielt Martha, da die Züge Helmers keine gewöhnlichen waren, sondern sich durch gewisse Eigentümlichkeiten auszeichneten, für ausgeschlossen — an gewissen Erscheinungen glaubte ihr gesunder, vorurteilsfreier Sinn nicht — es blieb ihr also nur die Annahme übrig, daß ihr Geist sich in einem krankhaft erregten Zustande befunden und so ein erschütterndes Trugbild vorgespiegelt habe.

„Wäre er in Wirklichkeit heimgekehrt“, sagte sie sich zu unzähligen Malen, „vor mich hingetreten — hätte mich angeschaut und mir seine Hand gereicht — so könnt' ich ihn nicht anders, nicht besser gesehen haben, als in jenem Augenblick der krankhaften Erregung meiner Phantasie!“

Selbstverständlich beschäftigten sich ihre Sinne auch jetzt, während sie dem Försterhäuschen zuschritt, mit demselben Gegenstand; sie hatte ja keine Ahnung davon, welche tragische Szene sich während ihrer Abwesenheit daheim ereignet hatte.

Denn ward sie nicht wie sonst bei ihrer Heimkehr schon unter der Tür vom Vater, mit dem Entsetzen auf seinen Armen, empfangen. — Alles war still — niemand, weder der Vater noch die Mutter zeigten sich ihren Blicken.

(Fortsetzung folgt.)

hühen
1911
material
verleitet
nicht an
rd Galen
überflogen
sehr viele
ersten
Menschen
Flugzeug
in der
bung der
ogen aus
unser
Paris er
gemeldet
gegeben
bestimmte
müssen
le nieder
Der Sach
farnsch
ziers
der Zuk
r Nord
r "Nogar
fund ma
des Zuk
wertvolle
Dafen
ie um die
tzer tief
war in
a und
übernahm
Mann, die
zurückfu
um. Der
Zeitlang
e sich
verschwand
hrend die
aufsteigend
gericht
nänen!
Zeitung,
amtliche
umantigen
Räumung
vorer
Ausfahr
an Ge
ter feind
meldet die
Betrieb in
e beschä
Dollar be
sind, von
das Vor
ltung der
er Wah
ros ge
kanis
n worden
war
nem
ner,
den,
die
ren,
iten
ge
der,
also
in
den
gelt
et",
rich
mir
nicht
in
ung
hre
ter-
nd;
iche
im
rer
mit
en.
der
en.

Haag, 4. April. Das niederländische Korrespondenzbureau meldet: Wie wir hören, hat Deutschland es abgelehnt, während der Verhandlungen über den Abschluß eines neuen deutsch-holländischen Wirtschaftsvertrags die Lieferung von Steinkohlen nach Holland fortzusetzen. Dagegen erklärte es sich bereit, die Ausfuhr anderer Artikel nach Holland in bisherigem Umfange fortzusetzen.

Rotterdam, 3. April. Der Berichtslatter der "Daily News" in Petersburg berichtet, daß die russische bürgerliche Presse die deutschen Heeresberichte in Fettdruck wiedergibt, während die sozialistischen Blätter nur die verbandsfreundlichen Meldungen veröffentlichten.

Das "Holländische Nieuwe Bureau" meldet aus Petersburg, die Regierung habe befohlen, daß die Abrüstung aller Heere, die im Kriege gegen Deutschland und Österreich-Ungarn beteiligt waren, am 12. April beendet sein muß.

Von den Franzosen hingerichtete Frauen
Bisher haben laut "Post" die Franzosen im ganzen sechs und die Belgier eine Frau wegen Spionage hingerichtet.

1. Belgierin Julia van Bautesghem, verurteilt von der dritten belgischen Heeresabteilung, hingerichtet in Löwen am 18. 8. 1914.

2. Deutsche Margarete Schmidt, hingerichtet in Nancy im März 1915.

3. Deutsche Ottilie Moß, hingerichtet in Bourges im Mai 1915.

4. Deutsche Helice (Russe) Pfadt, verurteilt am 10. 7. 16 vom Kriegsgericht Marseille, hingerichtet auf dem Schießplatz Pharo bei Marseille am 21. 8. 16.

5. Französin Antoinette Dufass, verwitwete Tschalla, verurteilt vom 2. (französisch) Kriegsgericht am 21. 12. 16 (siehe "Humanität" vom 21. 12. 16).

6. Holländerin Frau Margarete Zell (Künstlername Mata Hari, auch Mac Read), verurteilt am 24. 7. 17 vom 3. Kriegsgericht in Paris, hingerichtet in Vincennes bei Paris am 15. 10. 17.

7. Französin Marie Antoinette Arico, genannt Regina Diana, verurteilt am 10. 9. 17 vom Kriegsgericht in Marseille (?), hingerichtet in Marseille am 5. 1. 18.

Gegenüber diesen Verurteilungen muß auf das öffentliche Geheul aufmerksam gemacht werden, das auch in der neutralen Presse entstand, als die Engländerin Gawell mit Recht ihre verdiente Strafe fand.

Die 8. Kriegsanleihe:
Die Mähe ist klein, der Spaß ist groß.
(Goethe, Faust.)
Die sicherste Kapitalanlage!

Berlin, 2. April. (W. B.) Der nach Prest-Plaw entlassene Delegierte der ukrainischen Regierung hat die Aufgabe, die ukrainischen politischen Interessen zu wahren. In der Hauptsache wird er sich mit der Rückwanderungsfrage zu befassen haben. Die Uebernahme von Verwaltungszweigen kommt, wie überhaupt eine Veränderung in der Verwaltung des ukrainischen Gebietes, nicht in Frage, da der ukrainische Friedensvertrag noch nicht ratifiziert worden ist und die deutsche Okkupation noch fortbesteht.

Haag, 3. April. Die "Morning Post" behauptet in einem Telegramm aus Washington, Präsident Wilson werde demnächst vorschlagen, Bulgarien den Krieg zu erklären. Als Österreich-Ungarn der Krieg erklärt worden sei, habe im Kongreß eine starke Stimmung für die Kriegserklärung auch an Bulgarien und an die Türkei geherrscht, aber aus unbekannten gebliebenen Gründen habe damals der Präsident lediglich die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn gewünscht. Der Wunsch, Bulgarien den Krieg zu erklären, werde jedoch immer stärker, und der Präsident könne sich dem nicht widersetzen.

Haag, 3. April. Reuter zufolge berichtet die "Times" aus Petersburg: Die finnische Weiße Garde rückt nun gegen Kem an der Westküste des Weißen Meeres vor, mit der Absicht, die nördlichen Eisenbahnen abzuschneiden. Infolge dieser neu entstehenden Gefahr schlossen die russischen Bolschewisten ein Abkommen mit den englischen und französischen Behörden zum Schutze der Murmanbahn. Als Trotski hörte, daß die Eisenbahnen von den Deutschen und den Weißen Garde bedroht werden, ordnete er telegraphisch Verteidigungsmaßnahmen an. Die englischen und französischen Behörden erlaubten die lokalen Sowjets als die höchste Autorität an und verpflichteten sich, sich in jenen Gebieten nicht in die inneren Angelegenheiten einzumischen. Auch versprochen sie, dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung erhalten, was sie nötig habe, und daß das in Bildung begriffene Rote Heer auf die Zufuhr von Lebensmitteln rechnen könne.

Wien, 4. April. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Der k. u. k. Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, hat in seiner am 2. d. Mts. des laufenden Jahres vor der Deputation des Wiener Gemeinderates gehaltenen Rede folgendes erklärt:
Der Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob

ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne als den Wunsch Frankreichs nach Elsass-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln. Die Agence Havas vom 3. April meldet: Der Herr französische Ministerpräsident erklärt nach Kenntnisnahme dieser Äußerung des Grafen Czernin: Graf Czernin hat gelogen. Dieser Äußerung des Herrn Clemenceau gegenüber wird folgendes festgestellt:

Am Auftrage des k. u. k. Ministers des Auswärtigen Angelegenheiten hatte der Legationsrat J. A. Graf Nicolaus Reyerderba mit dem zu einer Unterredung mit dem Vizepräsidenten der Schweiz entsandten Vertrauensmann des Herrn Clemenceau, dem dem französischen Kriegsministerium zugeordneten Grafen Armand, dortselbst wiederholte Besprechungen. Anlässlich einer am 2. Februar laufenden Jahres in Freiburg in der Schweiz stattgehabten Unterredung der beiden Herren wurde die Frage erörtert, ob und auf welcher Grundlage zwischen den Ministern des Auswärtigen in Österreich-Ungarn und in Frankreich über zwischen offiziellen Vertretern dieser Minister eine Aussprache über die Verbeiführung eines allgemeinen Friedens möglich wäre. Hierauf hat Graf Reyerderba nach Entholung von Befehlen vom Minister des Auswärtigen in Wien in dessen Auftrage dem Grafen Armand zum Zwecke der Mitteilung an Herrn Clemenceau in den letzten Februartagen erklärt, Graf Czernin sei zu einer Aussprache mit einem Vertreter Frankreichs bereit und halte ein Gespräch mit Aussicht auf Erfolg für möglich, sobald Frankreich nur auf seine Eroberungsabsicht betreffs Elsass-Lothringen verzichte. Dem Grafen Reyerderba wurde hierauf namens des Herrn Clemenceau erwidert, dieser sei nicht in der Lage, die vorgeschlagene Verständigung Frankreichs auf die Desamtion anzunehmen, so daß eine Zusammenkunft von Vertretern nach beiderseitiger Ansicht derzeit zwecklos wäre.

Die Friedensverträge und die Türkei

Konstantinopel, 29. März. (Meldung der Agentur Milli.) (Verspätet eingetroffen.) Der stellvertretende Minister des Auswärtigen Haki Bey hielt gestern in der Kammer eine Rede über die Friedensverträge mit der Ukraine und mit Russland. Er hob hervor, die bedeutungsvollsten Punkte der Verträge seien die Aufhebung aller zwischen der Türkei und Russland früher geltenden Abmachungen und der Abschluß neuer völkerrechtlicher Verträge. „Der letzte Kampf“, sagt der Minister, „der seit 2½ Jahrhunderten zwischen dem russischen Reiche und uns ausgefochten worden ist, findet nunmehr einen den dringendsten Bedürfnisse der Ehre unseres Reiches entsprechenden Abschluß. Lord George hat in seiner bekannten Rede gesagt, die russischen Truppen seien nicht aus Mangel an Tapferkeit, noch durch Schuß ihrer Generale besiegt worden, sondern infolge des Mangels an Schießbedarf und Ausrüstungsgegenständen. Ich sage, die Verteidiger der Dardanellen sind es, die die Verbindungslinie zwischen Russland und seinen Verbündeten abgeschnitten und Russland dieser Kriegsbedürfnisse und der Mittel beraubt haben, seinen notwendigen Bedarf daran zu decken. (Lebhafter Beifall.) Die zermalmende Walze des Bolschewismus, die sich in Bewegung gesetzt hatte, um Berlin und Wien zu zerschmettern und uns nach Asien zu treiben, ist in den Sumpf versunken, um nicht wieder aufzutauchen.“

Der Abgeordnete von Hauran, Scheich Beizollte der Regierung Anerkennung dafür, daß sie dem Lande so ruhmreiche Verträge erwirkt habe. Der Redner erinnerte an die Erklärung Balfours und Bonar Lawes, daß Ägypten von England besetzt bleiben werde und fuhr fort: „Wir erklären uns gegen unsere Feinde in vier Punkten: 1. Die ägyptische Bevölkerung ist soweit sie muslimanisch ist, dem Kalifat und dem Osmanischen Reich zugehörig; darum erheben wir, die in Konstantinopel und im Ausland festhalten Ägypten, Widerspruch. 2. Ägypten ist seit seiner Eroberung durch Sultan Selim osmanisch gewesen und wünscht es zu bleiben. (Beifall.) 3. Wir erheben Widerspruch im Namen des Völkerrechts. 4. Wir erheben Widerspruch im Namen der Freiheit der Meere. Gestützt auf unser unerschütterliches Bündnis und auf unsere heldenmütige Armee erklären wir, daß wir die Engländer verjagen werden. Ich wiederhole, daß Ägypten unser ist.“ (Lebhafter Beifall.)

Agha Dglau Ahmed Bey hat die Regierung, an den Kaukasus zu denken, um Anskand für immer auszuschalten. Der Minister antwortete, daß Russland sich gezwungen gesehen habe, die der Türkei vor 40 Jahren entzogenen Provinzen zu räumen, und daß infolge der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Völker durch Russland jenseits des Kaukasus ein Freistaatenbund in Bildung begriffen sei, was der Türkei Sicherheit gewährleiste. Hierauf nahm die Kammer mit 163 Stimmen das Gesetz einstimmig an, durch das die Regierung ermächtigt wird, die vorgelegten Verträge zu unterzeichnen.

**Es war ein Meisterschub,
Ich muß ihn loben.
(Schiller, Tell.)
So soll es von der 8. Kriegsanleihe heißen!
Steuern Sie zum Erfolge bei!**

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 5. April.** Bei der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Erziehungswahl für den verstorbenen Herrn Johannes Glod I. erhielt Herr Jakob Lill IV. 21 Stimmen, Herr Josef Deep 20 Stimmen. Herr Lill ist somit als Stadtverordneter gewählt.

* **Rüdesheim, 5. April.** Das in der Steinstraße belegene Wohnhaus des Bahnhof-Vortiers Reil ging durch Vermittlung des Agenten Peter Morr hier zum Preise von 8000 Mark in den Besitz der Eheleute Phil. Jak. Braunig hier über.

* **Rüdesheim, 5. April.** Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: Frau Landes-Dele. nomierat Ott, den Herren Ratschreiber Becker, Gendarmeriewachmeister Eubel und Gendarmeriewachmeister Leyer.

* **Rüdesheim, 5. April.** Der Sommerfahrplan wird nach einem Erlasse des Ministers von Breitenbach noch nicht am 1. Mai eingeführt werden können. Die Schwierigkeiten, auf die die Herstellung des Fahrplanmaterials in einzelnen Direktionen stößt, bedingen einen Aufschub in der Einführung um 14 Tage, so daß der Sommerfahrplan erst am 15. Mai Gültigkeit erhält. Die nichtpreussischen Staatsbahnen haben sich dieser Maßnahme angeschlossen. Auch bei den Militäreisenbahndirektionen und den Österreich-Ungarischen Staatsbahnen wird der neue Fahrplan erst am 15. Mai eingeführt.

* **Rüdesheim, 5. April.** Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird am 7. April Sonderfahrten veranstalten, vornehmlich für Militär- urlauber, aber auch für alle sonstigen Reisenden, und zwar von Mainz nach Coblenz.

* **Rüdesheim, 5. April.** Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß bei Reisen nach den deutschen, holländischen, belgischen und dänischen Grenzgebieten und dem ganzen Gebiet von Elsass-Lothringen außer einem Reisepaß bzw. Paßersatz eine besondere Zureiseerlaubnis erforderlich ist. Da Reisende ohne diese Ausweise an den Durchlassstellen zurückgewiesen werden und abgesehen von etwa verurteilter Strafe unrichtiger Sache zurückkehren müssen, wird dringend empfohlen, zeitig vor Antritt der Reise bei den zuständigen Landrats- und Kreis- ämtern die Bestimmungen zu erfragen.

* **Rüdesheim, 5. April.** Das Handwerksamt Wiesbaden erläßt folgenden Aufruf an die Handwerker: Die 8. Kriegsanleihe liegt vom 18. März bis 18. April zur Zeichnung offen. Wir wollen und müssen alles tun, um auch diesmal wieder den Feinden zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, und daß sie geschlossen und entschlossen hinter unsern tapferen, heldenhaften Truppen steht. Je größer der Erfolg der Kriegsanleihe, desto näher der Frieden. Auf einen Sieg durch die Waffen hoffen unsere Feinde wohl selbst nicht mehr, aber auf den Sieg durch unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch hoffen sie immer noch, wenigstens reden sie dies ihren Böllern vor. Je schneller diese Hoffnung der Feinde zerstört wird, desto schneller werden wir den Frieden haben. Je mehr diese Hoffnung aber genährt wird, und durch eine schwache Kriegsanleihe würde sie genährt, desto ferner rückt der Frieden. Die letzte Entscheidung steht nunmehr im Westen bevor. Zu ihrer Durchführung braucht unsere Heeresleitung die 8. Kriegsanleihe. Geben wir ihr sie so reich wie es unserem Dank und unserem Vertrauen entspricht; beides aber ist unbegrenzt. Hier handelt es sich einfach um eine Ehre- und Dankeschuld. Jeder der etwas hat, kann unbeforgt zeichnen, denn er legt sein Geld gut verzinst und sicher an und trägt damit zum Endsieg bei. Waren wir schon bisher auch im Westen siegreich, so werden wir es sicher auch bei der letzten Entscheidung sein, nachdem durch den deutschen Frieden im Osten unsere Kampfkraft im Westen sich verdoppelt hat. Deshalb muß jeder Handwerker diese, hoffentlich letzte Kriegsanleihe nach Kräften zeichnen.

Geisenheim, 3. April. Diese Ostern haben am hiesigen Gymnasium folgende Schüler die Reife für Obersekunda und somit Berechtigung für den einjährigen Dienst erlangt: 1. Adam Berg, Hattenheim, 2. Josef Blees, Winkel, 3. Albert Dahlen, Borch, 4. Hermann Franke, Geisenheim, 5. Bernhard Girsberger, Rüdesheim.

— **Gau-Algesheim, 2. April.** Eine aus 15 Gemeinden der Provinz Rheinhessen besuchte Versammlung von Spargelzüchtern, die etwa 2250 Morgen Spargelfeld inne haben, fand hier statt, welche beschloß, gegen die von der Reichsstelle in Berlin und der hiesigen Landesgemüsestelle Mainz erlassenen Bestimmungen über die Regelung des Spargelverkaufs im Erntejahr 1918 Stellung zu nehmen. Vor allem wurde bemängelt, daß die Städter als Verbraucher bereits zur Preisfrage vor zwei Monaten herangezogen wurden, während mit den Erzeugern

gern noch keine Aussprache darüber stattgefunden habe. Es wurde gefordert, daß zu jeder Sitzung der Preiskommission je ein Vertreter der Obst- und Gartenbauvereine von Ingelheim, Heidesheim und Bau-Algesheim herangezogen werde, sowie die Festsetzung eines bestimmten Saisonpreises.

— Darmstadt, 2. April. (Eine ganze Familie bei einem Brande ersticht.) In Ober-Ramstadt sind bei einem Brande der Gastwirt Wiener, dessen großer Sohn und drei kleine Kinder (letzte aus zweiter Ehe) im Rauch ersticht. Hilfe von außen kam zu spät.

Warum die Schuhe so teuer sind

Die Lederfabriken Adler & Oppenheimer-Strasbourg haben seit 1915 regelmäßig 20 Prozent Dividende verteilen können gegen 10 Prozent vorher. Jahr-Virmausens ebenfalls, gegen nur 5 und 0 Prozent vorher. Die Stader Lederfabrik, die 1913 und 1914 keine Dividende gab, konnte 1915: 8 Prozent, 1916: 12 Prozent und 1917: 17 Prozent verteilen. Die Arenzacher Lederwerke, die 1914 nur 2 Prozent, 1915: 9 Prozent gaben, stiegen im Jahre 1916 auf 14 Prozent, 1917 auf 16 Prozent. Wiemann-Hamburg ging allerdings von 25 auf 22 Prozent, Wandtschel von 12 auf 10 Prozent zurück. Auch die Hachener Lederwerke gingen von 20 auf

15 Prozent, die Geller von 20 auf 17 Prozent zurück. Das aber sind keine Ertragsrückgänge, zumal jetzt die Kriegsteuer im voraus abgezogen wird. Thiele-Dresden, der 1913: 5 Prozent, 1914: 10 Prozent, 1915: 16 Prozent, 1916: 25 Prozent Dividende erzielte, zahlte für 1917 gleichfalls 25 Prozent und außerdem noch 20 M auf Genusschein. Die Schuhfabrik Deh-Erfurt, deren Aktienkapital nur zu 1/4 eingezahlt ist, zahlte auf das eingezahlte Kapital 12 Prozent Dividende und auf das nicht eingezahlte 8 Prozent. Etwas derartiges dürfte in der Geschichte unseres Aktienwesens überhaupt einzig dastehen.

Also doch! Flieger über Berlin — massenhafter Abwurf! Aber freilich, die Wirkung war ein wenig anders, als wenn Flieger über Paris und London schweben. Keine Bomben und Geschosse, sondern Grüße und Postkarten fielen auf die Berliner herab, die auch darin so unendlich viel besser daran sind, als die Pariser und Londoner. Deutsche Maschinen mit dem vertrauten Eisernen Kreuze waren es, die am zweiten Feiertage im Mittag-Sonnenschein über der Reichshauptstadt erschienen, große Bläse umkreisten und dann über die Menschenmenge Tausende von Postkarten ausschütteten, um die man sich unten rief. In wunderlichen Bogen und Sprüngen wurden die Karten schwaden vom Winde gehoben, getrieben und oft erst schwer und nach langer Zeit senkten sie sich zur Erde. Und was

land man auf den Karten? Bilder von zerstörten Städten, die ein Opfer von Fliegerbomben geworden waren. Das haben wir auch erlebt — so hieß es darunter — darum zeichnet Kriegsankasse! Die: B. weisführung ist gewiss schlagend.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Weißer Sonntag. Evangelium: Jesus erscheint den Aposteln im Saale zu Jerusalem. Joan. 20., 19.—31. 1/27 Uhr Beichtstuhl. 1/27 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Ostertom. 8 Uhr Kindermesse. 9 Uhr Feier der ersten heil. Kommunion. 1/23 Aufnahme der Erstkommunikanten in die sakram. Bruderschaft. 1/27 Uhr Beerdigung des in Gott + Karl Kraft. 1/27 Uhr Abendgebet der Kinder. Die Kollekte ist für die Erstkommunikanten in der Diaspora bestimmt.

Montag ist das Fest Mariä Verkündigung und Ende der geschlossenen Zeit. Um 12 Uhr ist bei günstiger Witterung Wallfahrt der Erstkommunikanten nach Marienthal.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 7 Uhr. Die Schulmesse um 7 1/4 Uhr. Samstagabend 1/28 Salve.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern Nacht 12 Uhr entschlief nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Doris Gröbke

geb. Brammer

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emil Wentz u. Frau

Luise geb. Gröbke.

Theodor Gröbke u. Frau

Carola geb. Fuschöller.

Marie Gröbke geb. Schröder.

Lüchow und Rüdesheim a. Rh., den 2. April 1918.

Reformrealgymnasium i. E. mit Realschule zu Geisenheim.

Ostern 1918 Errichtung der Unterprima.

Anmeldung von Schülern unter Vorlegung von Geburtschein, Impfschein und letztem Schulzeugnis werden vom unterzeichneten Stellvertreter des Direktors schriftlich oder mündlich entgegengenommen. Für die Aufnahme in Sexta ist vierjähriger erfolgreicher Besuch der Volksschule erwünscht, sowie Beherrschung der lateinischen Schrift erforderlich.

Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler Dienstag, den 9. April 1918, vormittags 9 Uhr.

Beginn des neuen Schuljahres Mittwoch, den 10. April, vormittags 8 Uhr.

Dr. Cnyrim, Studienrat.

Ich beabsichtige einen dauernden

Kursus in Malen, Zeichnen, Kunstgewerbe, Entwerfen v. weibl. Handarbeiten, Kunstgeschlechte und Geschmacksbildung einzurichten.

Honorar monatlich, bei 2 Doppelstunden wöchentlich, 25 Mk.

Anmeldungen erbeten

H. P. Schild, ak. Maler u. Zeichenlehrer
Gelsenheim, Feldstrasse 2.

Hygiene-Ausstellung

„Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein.-Main. Vereins f. Bevölkerungspolitik

Wiesbaden Turnhalle Lyceum Boseplatz

Geöffnet: 10—1 und 3—8 Eintrittspreis: 50 Pf.
Sonn- und Festtags 11—6. Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstags, Donnerstags und Samstags, 10—1. Eintritt 1 Mk.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :

Federhalter

Brieföffner

: empfiehlt :

A. Meier

Rüdesheim.

Schöne Salatpflanzen abzugeben.

Gärtnerei Vill.

Prima

Sauerkraut

Pfund 25 Pfg. empfiehlt

Rosa Ellen.

Bingen, Halengasse 5.

Spieltarten

empfehlen

Schulbücher

Hefte und Tafeln

sowie alle sonstigen

Schularartikel

empfehlen

A. Meier

Wohnung

od. kleines Haus

zu mieten gesucht per

Juli 1918. Schreiben

Geisenheim, Feldstr.

Gasherd

gesucht. Von wem, die

Erped. ds. Bl.

Ein der Schule entlassene

Mädchen

für leichte Hausarbeit

sucht. Von wem, die

Erped. ds. Bl.

Evangelische Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 7. April

(Quasimodogeniti)

Vormittags 10 Uhr

Hauptgottesdienst

Letzte Gelegenheit!

Vielseitige Wünsche hiesiger sowie auswärtiger Kunden haben mich nochmals veranlasst, den Verkauf in Emaillewaren auf nur ganz kurze Zeit zu verlängern.

Sehr billige Preise!

Mehrere grosse Wagenladungen treffen Donnerstag, den 4. und Sonnabend, den 6. April wieder ein.

Nur noch kurze Zeit dauern die

Riesen-Massen-Verkäufe in Emaille-Waren.

Alle Haus- und Küchengeräte in selten grosser Auswahl spottbillig!

Nur im grossen Laden Hotel Reichshof, Wiesbaden, Bahnhofstrasse 16, Ecke Luisenstrasse.

Neu eingetroffen:

Randwaschkessel 50—75 cm. Wassereimer, Bade- und Waschwannen, Wasch- und Schmortöpfe, Wasserkessel, Suppen-, Gemüse- und Teigschüssel, Kartoffeldämpfer, Petroleumkannen, Toilettesimer, Fisch-

kocher, Springformen, Königskuchenformen, Brotbüchsen und vieles Andere.

Ich mache ganz besonders die geehrten Käufer auf die Preise der Waren in den Auslagen aufmerksam.

Kein Kaufzwang.

Stets neue Sendungen!

Alles zum Ausschauen!

Geschäftsprinzip: Je grösser der Umsatz, desto kleiner die Preise!

Für Hotelliers, Restaurateure, Lazarette selten günstige Gelegenheit!

Edmund Endert aus Halle a. d. S.